

Wo ein Wille, da ein Weg!

Auf der Sitzung des Ortsbeirats Kürenz am 6. Mai 2010 haben sich die Abgeordneten nach bloßer Nennung der Faktion ganz ohne Diskussion, die schon gar nicht kontrovers verlief, darauf verständigt, einen Initiativantrag auf der nächsten Stadtratsitzung einzubringen. Es soll die gleiche Vorlage zur Ortsumgehung Kürenz, die schon einmal im Jahre 2007 vom Stadtrat verabschiedet wurde (!), aber von der Verwaltung bisher nicht umgesetzt wurde (!), erneut zur Abstimmung gestellt werden, damit die Verwaltung mit Nachdruck ihrer Aufgabe nachgehen kann, die letzte noch verbleibende Variante der Umgehung zu realisieren.

Nachdem der Kürenzer Ortsbeirat sich schon sehr früh gegen die von der SPD seinerzeit favorisierte „Kleine Umgehung“ ausgesprochen hatte, die Bürgerinitiative „Lebenswertes Kürenz“ dagegen die so genannte „Tunnellösung“ als verkehrsverträglichste Lösung bis zum Schluss bevorzugte, wurde zu Beginn des Jahres 2010 auch diese Variante durch Planungsprioritäten der Stadtverwaltung verunmöglicht. So bleibt schlussendlich nur noch die vom ehemaligen Baudezernenten Dietze in höchster Not hervorgebrachte Variante 3 über den Grüneberg übrig. Gegen die Realisierung dieser Variante hatte zuletzt die Bürgerinitiative „Lebenswertes Kürenz“ vor dem Oberlandesgericht in Koblenz geklagt, weil sie davon ausging, die Verwaltung habe kein wirkliches Interesse, diese Variante umzusetzen und wolle mit ihr nur von den hohen Realisierungskosten des Tunnelvariante ablenken. – Die Bürgerinitiative unterlag jedoch vor dem Oberverwaltungsgericht – obwohl bisher nichts von der Verwaltung zur tatsächlichen Realisierung – genau wie die Bürger-

initiative befürchtet hatte (!) – unternommen wurde.

Seitdem die Linkspartei jedoch sowohl im Ortsbeirat als auch im Trierer Stadtrat mit einem bzw. zwei Abgeordneten vertreten ist, wurde erneut politischer Druck auf die verantwortlichen Entscheidungsträger in Verwaltung und Stadtrat ausgeübt. Über fünf Jahre hinweg waren diese zu keiner anderen Aussage fähig, als zu verkünden, dass keine Variante finanzierbar wäre. Diese Aussage erstaunt umso mehr, als der Verkehrsminister in Mainz schon seinerzeit (2005) klarstellte, dass die Landesregierung ihre Gelder fließen lassen wolle, wenn Trier grünes Licht für den Bau der Umgehung gäbe. – Das ist bisher aber versäumt worden, wofür die übrigen Fraktionen in Trier zusammen mit den Printmedien die politische Verantwortung übernehmen müssen.

„Wo ein Wille, da ein Weg“, lautete ein Slogan der Bürgerinitiative damals. Heute heißt es dagegen: Wo eine Stadtratsentscheidung, da eine zeitnahe Umsetzung! – Das ist sich auch die Verwaltung nicht zuletzt schuldig! Denn die Wirtschaftlichkeit dieser verbleibenden Grünebergvariante steht dem Wirtschaftskoeffizienten des Petrisbergaufstiegs in keinster Weise nach. Berechnet man jedoch noch die Folgekosten für die beiden – bisher nur alternativ angedachten – Projekte, fällt die Entscheidung eindeutig zu Gunsten der Umgehung aus! In ihr verwirklicht sich das bessere Preis-Leistungs-Verhältnis. Sie ist und bleibt für Altkürenz preiswerter und effektiver zugleich - und damit für einen ganzen Stadtteil (!) von außerordentlicher Wohnqualität, den es nur auf diese Weise fortzuentwickeln gilt.

Wenngleich hier noch dicke Bretter gebohrt werden müssen, so stellen wir uns auch dieser Aufgabe ganz.

8.Mai 2010

Johannes Verbeek